

LOKALES / SIEGEN

Wo Geldauflagen hingehen

Wird ein Verfahren vor Gericht eingestellt, gibt es häufig eine Geldauflage. Wohin diese bezahlt wird, das dürfen Richter und Staatsanwälte frei wählen.

Seite 5

ZEITGESCHEHEN / MANCHESTER

Sieben Babys getötet

Wegen Mordes an sieben Babys und Mordversuchs bei sechs weiteren muss die Ex-Krankenschwester Lucy Letby den Rest ihres Lebens im Gefängnis verbringen.

Seite 26

SPORT / SIEGEN

Sieben Gipfel erklommen

Schwülheiße Wetter sorgt für schwere Bedingungen bei Seven Summits Siegen. Die Teilnehmer, darunter erstmals auch XL-Wanderer, sind begeistert.

Seite 24

KULTUR / BETZDORF

Tatort Westerwald

Zwischen Betzdorf und Neuwied findet das erste Westerwälder Krimifestival statt. Lokal-Matadoren, überregional bekannte Autoren und Newcomer lesen.

Seite 20

LOKALES / BAD BERLEBURG

Schwerer Schlag für das Artenschutzprojekt

Weil zwei Waldbauern Klagen über jährlich 250.000 Euro für Wisent-Ranger durchgedrückt haben, ist der Trägerverein zahlungsunfähig.



Seite 3

WETTER

Min. 12° Max. 28°

SZ-KONTAKT

Anzeigen

☎ 02 71 / 59 40-7 ☎ +3 18 oder -3 84
✉ anzeigen@siegener-zeitung.de

Leserservice / Nachlieferung

☎ 02 71 / 59 40-8 ☎ 02 71 / 59 40-4 01
✉ leserservice@siegener-zeitung.de
🌐 www.siegener-zeitung.de/leserservice

Redaktion

☎ 02 71 / 59 40-2 37 ☎ -2 39
✉ redaktion@siegener-zeitung.de

SZ-Digital

🌐 www.siegener-zeitung.de
📘 Siegener Zeitung
📱 @siegenerzeitung

Mitglied im RedaktionsNetzwerk Deutschland RND#



Foto: Anja Bieler-Barth

Was macht eigentlich ein Greenkeeper?

Steffen Schmidt ist der Head-Greenkeeper auf dem Golfplatz im Kreuztaler Heestal. Er und seine Kollegen kümmern sich um die Pflege des Freizeit- und Sportareals. Dazu gehört auch das Anlegen neuer Löcher. Der 42-Jährige erzählt, warum er als Seiteneinsteiger seinen Job so liebt und wie das Grün gepflegt wird.

Seite 4

Asyl-Debatte: Spahn polarisiert

Unions-Vorstöße für eine Pausierung oder Obergrenze in der Migrationspolitik stoßen auf Widerspruch.

BERLIN. Die deutsche Debatte über Migration und Asyl nimmt an Schärfe zu. Nachdem CDU-Präsidiumsmitglied Jens Spahn eine stärkere Beschränkung der Einwanderung nach Deutschland und eine Art Asyl-Pause gefordert hatte, springt ihm Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Rainer Haseloff bei: „Wir übernehmen uns gerade mit der Integration, auch was die zwingend notwendige Integration in den Arbeitsmarkt betrifft“, sagte der CDU-Politiker einer Zeitung. „Jetzt braucht es Konsequenzen aus dieser Einsicht. Mehr Geld allein kann die Lage nicht verbessern.“

Dem widerspricht die Flüchtlingshilfsorganisation Pro Asyl. „So wie Krisen und Verfolgung keine Pause einlegen, kann auch das Recht auf Asyl keine Pause einlegen“, sagte ihr flüchtlingspolitischer Sprecher, Tareq Alaows, dem Redaktions-Netzwerk Deutschland (RND). „Der einzige Weg, eine sogenannte Pause einzulegen, wäre, entweder Menschen an den Außengrenzen zurückzuweisen oder das individuelle Recht auf Asyl auszusetzen oder abzuschaffen“, so Alaows. „Beide Wege sind illegal und das zeigt uns, dass Herr Spahn im Kern nichts anderes als einen Rechtsbruch vorschlägt und mit solchen realitätsfernen Vorschlägen die Stimmung gegen Geflüchtete weiter befeuert.“

Auch die Innenpolitiker von SPD und Grünen wiesen Spahns Vorstoß zurück. „Es kann keine Lösung sein, Menschenrechte auszusetzen, um Migration zu begrenzen“, sagte die innenpoliti-

„Deutschland braucht eine Pause von dieser völlig ungesteuerten Asyl-Migration.“

Jens Spahn
CDU-Präsidiumsmitglied



Foto: dpa

sche Sprecherin der Grünen, Lamya Kad-dor.

Spahn hatte zuvor einer Zeitung gesagt: „Deutschland braucht eine Pause von dieser völlig ungesteuerten Asyl-Migration.“ Die Erfahrung zeige, so Spahn: „Wir können die Zahlen nicht nennenswert über Abschiebungen reduzieren. Daher braucht es ein klares Signal an der EU-Außengrenze: Auf diesem Weg geht es für niemanden weiter.“ Der Ex-Minister hatte dafür plädiert, in Europa 300.000 bis 500.000 Flüchtlinge im Jahr aufzunehmen und zu verteilen. Auswählen sollte die Menschen das UN-Flüchtlingswerk. Die Integration von durch Krieg oder Gewalt traumatisierten Menschen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt brauche Zeit und viele Ressourcen. „Das nur gut gelingen, wenn die Zahl zusätzlicher Asylbewerber sehr stark abnimmt.“ Deutschland brauche „gezielte Fachkräfteeinwanderung in Arbeit“, so Spahn.

Aus Sicht der Städte und Gemeinden fehlt es vor allem an finanzieller Planungssicherheit und verbindlichen Beschlüssen, „die den Städten wirklich helfen“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetags, Helmut Dedy. „Nach der Ministerpräsidentenkonferenz im November muss Schluss damit sein, dass wir uns bei der Flüchtlingsfinanzierung immer von einer temporären Lösung zur nächsten hangeln. Die Daueraufgabe der Versorgung von Geflüchteten muss auch dauerhaft finanziert werden.“ ■ RND

Ein Anbieterwechsel lohnt sich

Die Tarife von Strom- und Gas-Neuverträgen liegen oft deutlich unter der Preisbremse.

BERLIN/HEIDELBERG. Sollten die staatlichen Energiepreisbremsen zum Ende des Jahres wieder wegfallen, würden Strom und Gas im Durchschnitt wieder deutlich teurer. Dies geht aus Berechnungen des Vergleichsportals Verivox hervor, die der dpa vorliegen. Verbraucher haben aber häufig die Möglichkeit, zu einem günstigeren Anbieter zu wechseln – mit Tarifen, die unterhalb der Preisbremsen liegen. „Die Preise bei Strom und Gas sinken gerade bei neuen Verträgen“, sagte die Leiterin des Bundesverbands der Verbraucherzentralen (vzbv), Ramona Pop.

Nach den Zahlen von Verivox würden die durchschnittlichen Stromkosten bei 4000 Kilowattstunden Jahresverbrauch von derzeit 1448 Euro um 56 Euro auf 1504 Euro steigen. Dies entspricht einem Plus von 3,9 Prozent. Die durchschnittlichen Gaskosten bei 20 000 Kilowattstunden würden von derzeit 2201 Euro um 173 Euro auf 2374 Euro

zulegen, ein Anstieg um 7,9 Prozent. Werden nur Grundversorgungstarife betrachtet, sind die Anstiege bei Strom und Gas noch höher.

Nach jetzigem Stand laufen die Energiepreisbremsen zum Jahresende aus. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hatte sich Ende Juli für eine Verlängerung der Strom- und Gaspreisbremsen bis Ostern 2024 ausgesprochen.

Verbraucherschützerin Pop sagte, eine Befragung von Strom- und Gaskunden habe eine rechte niedrige Wechselbereitschaft ergeben. „Mehr als 80 Prozent der Haushalte haben angegeben, dass sie nicht gewechselt haben in diesem Jahr und das auch nicht vorhaben. Sie geben unter anderem an, mit ihrem Anbieter zufrieden zu sein oder den Preis akzeptabel zu finden.“

Viele seien inzwischen vorsichtig und blieben sicherheitsshalber bei ihrem Anbieter. „In der Hochkrisenzeit gab es Anbieter,

die Verbrauchern einfach von einem Tag auf den anderen gekündigt haben. Wir würden aber trotzdem raten, sich umzuschauen, ob es nicht vielleicht doch günstigere Anbieter gibt. Wichtig ist zu schauen, ob der neue Anbieter auch seriös ist“, sagte Pop.

Eine Verlängerung der Preisbremsen sorgt nach Einschätzung von Verivox in erster Linie für ein subjektives Gefühl der Sicherheit. Doch Neukundentarife seien bereits wieder so günstig wie vor der Energiekrise, stellte das Portal heraus. Eine Kilowattstunde Strom für Neukunden kostet laut Verivox derzeit im Schnitt 29,49 Cent, eine Kilowattstunde Gas für Neukunden 9,1 Cent. Demgegenüber liegen die Preisdeckel der Preisbremsen für Strom bei 40 Cent je Kilowattstunde und für Gas bei 12 Cent je Kilowattstunde. „Durch die Preisbremsen haben viele die wahren Tarifkosten nicht mehr im Blick“, erklärte Verivox-Chef Daniel Puschmann. ■ dpa

Härte und Menschlichkeit

In der Migrationspolitik muss sich was tun



Von Marcus Sauer

Es war zu erwarten, dass vor allem SPD und Grüne mit Empörung auf die Forderung des CDU-Politikers Jens Spahn nach einer Pause von ungesteuerter Migration reagieren und die Populismus-Keule schwingen würden. Tatsächlich ist Spahns Forderung sehr weitreichend und kollidiert mit dem im Grundgesetz garantierten Recht aus Asyl. Was er verlange, könne keine Lösung sein, heißt es etwa von den Grünen. Überzeugende Vorschläge machen sie jedoch auch nicht. Parteichefin Ricarda Lang etwa spricht von schnelleren Asylverfahren, für die das Personal fehlt, und einer Integrationsoffensive. Doch in diesem Bereich setzt die Ampel ausgerechnet jetzt den Rotstift an.

Auch von den der Bekämpfung der Fluchtursachen ist wieder einmal die Rede. Doch an den dramatischen Rückschlägen in Mali oder im Niger zeigt sich, wie schwierig dieses Unterfangen ist. Während viele Kommunen kaum mehr wissen, wie sie die Migrationskrise bewältigen sollen, etliche Bürger mit ihrer Geduld am Ende sind und die AfD die Zornigen einfängt, wartet die Ampel auf Brüssel, wo die Mühlen bei der Asylreform jedoch langsam mahlen, und auf Rückführungsabkommen mit den Herkunftsstaaten, wozu bisher nur Tunesien bereit ist. Bei den Abschiebungen geht es nicht vorn, und nicht einmal zu Kontrollen an der Grenze zu Polen und Tschechien kann die Bundesregierung sich durchringen.

Selbst wenn Spahns Vorstoß zu weit geht: Es ist klar, dass sich in der Migrationspolitik schnell etwas tun muss. Es gilt der Satz von Ex-Bundespräsident Joachim Gauck: „Unser Herz ist weit, doch unsere Möglichkeiten sind begrenzt.“ Das hat mit Populismus so wenig zu tun wie die Feststellung, dass es unfair ist, wenn es vor allem junge Männer bis nach Deutschland schaffen, aber nur wenige Frauen und Kinder, die besonders schutzbedürftig sind.

Die Ampel darf die Augen vor den Herausforderungen nicht verschließen. Zu Menschlichkeit gehört es auch, jenen gegenüber, die kein Recht auf Asyl haben, Härte zu zeigen, um sich angemessen um die kümmern zu können, die wirklich Schutz und Hilfe brauchen. Wenn sich herumspricht, dass Deutschland nicht mehr jeden aufnimmt, machen sich bestenfalls weniger Menschen auf den lebensgefährlichen Weg über das Mittelmeer.



Um 16.30 Uhr fiel am Samstag am Bahnhof Eintracht der Startschuss für die erste Laufgruppe über 25 Kilometer. Direkt Vollgas gaben (von links) Dennis Heiter, der spätere Gesamtsieger Tim Dally (3006), Folker Schepp (3016), Seniorenweltmeister Werner Stöcker (3001/hinten halb verdeckt), Matthias Georg (3017) und der gebürtige Kreuztaler Mike Stöcker (3002) aus Weil am Rhein.

Fotos (3): Frank Steinseifer

Gipfelglück für Läufer und Wanderer

Schwülheißes Wetter sorgt für schwere Bedingungen bei Seven Summits Siegen. Teilnehmer von guter Organisation begeistert.

Von Frank Steinseifer

SIEGEN. Samstagmorgen kurz vor 8 Uhr. Es ist angerichtet für Seven Summits Siegen, den großen Sporttag, die Siebenberge-Tour in der Krönchenstadt. Eine Mischung aus Kaffeeduft, Muskelfluid, Zerkenspray und Sonnenschutzmittel liegt in der Luft über dem Startbereich am Bahnhof Eintracht. 300 Wanderer machen sich bereit für die Herausforderung über die 50 Kilometer lange Strecke mit 1200 Höhenmetern. Die Trinkwesten gefüllt, wird noch geschmiert, gedehnt und viel gefachsimpelt. Vor allem darüber, wie die schwere Strecke bei den schwülwarmen Temperaturen denn am besten zu bewältigen ist.

333 Ultrawanderer über 50, 333 Wanderer über 25 Kilometer und dann auch noch 333 Läuferinnen und Läufer von nah und fern hatten für das frühzeitig ausgebuchte Event einen Startplatz ergattert. Es sollte ein schweißtreibender Tag für alle werden, das schwülheißes Wetter mit Temperaturen von an die 30 Grad und hoher Luftfeuchtigkeit brachte sogar die Spitzensportler an ihre körperlichen Grenzen. Für die Bergläufer und „Kurz“-Wanderer ging die 25 Kilometer lange Strecke mit 800 Höhenmetern vom Start am: anlauf-Büro über den Fischbacherberg (371 m ü. NN), Wellersberg (346 m ü. NN), Giersberg (354 m ü. NN), Lindenberg (373 m ü. NN), Sieberg (307 m ü. NN), Häusling (364 m ü. NN) und Rosterberg (326 m ü. NN) zum Ziel am DAV-Kletterzentrum am Effertsufer.

Für die XL-Wanderer über 50 Kilometer gab es noch die Zusatzschleifen über Trupbach, Birtenbach, Bürbach, Obersdorf und den Gilbergkopf. Während die einen über die drückende Hitze klagten und im Ziel entkräftet am Boden lagen, konnten andere den Tag so richtig genießen. Es waren wieder einmal viele helfende Hände, die das über 14-stündige Großevent zu einer rundum gelungenen Veranstaltung gemacht haben.

Organisator Martin Hoffmann hatte einmal mehr eine organisatorische und logistische Herkulesaufgabe erfolgreich geschultert.

Einige waren auf der Strecke dann besonders schnell unterwegs. So machte Ultraläufer Tim Dally seinem Namen wieder alle Ehre und lief „dalli, dalli“ ins Ziel. Für die 25 schweren Kilometer benötigte der Netphener abzüglich des 5-Minuten-Bonus für das Warten an Roten Ampeln 1:46:56 Stunden. Nach nur einer Woche Erholung nach einem kräftezehrenden 43 Kilometer langen Trailwettkampf in Belgien erklärte er bei seiner Summits-Premiere völlig ausgepumpt im Ziel am Kletterzentrum: „Es war total schwül, ich habe kaum Luft bekommen. Ich habe am Anfang total überzogen. Es war aber trotzdem ein schöner Wettkampf.“



Es war schön,
ich laufe ja gern bei Hitze.

Werner Stöcker
83-jähriger Läufer aus Erndtebrück

Gut vier Minuten später folgte Daniel Lang von der SG Wenden (1:51:12 Std.), auch Markus Plett von der TSG Helberhausen blieb noch unter der 2-Stunden-Marke (1:59:20 Std.). Schnellste Läuferin war Rebekka Wörmann (frühere Otterbach) vom TuS Deuz, die nach 2:23:24 Stunden noch mit einem Lächeln ins Ziel kam. Dass sie in der Vorbereitung auf den Frankfurt-Marathon gut unterwegs ist, stellte die Kreuztalerin Sabrina Franz unter Beweis. Sie benötigte nur ein wenig länger und lief nach 2:24:48 Stunden durch den roten Sparkassen-Zielbogen.

Besondere Beachtung hatte wieder einmal der älteste Läufer verdient. Der 83-jährige Werner Stöcker, Senioren-Weltmeister über 100 Kilometer, benötigte für die 25 Kilometer nur 2:57:27 Stunden und hatte damit noch 120 zum Teil deutlich jüngere Lauffreunde hinter sich gelassen. „Es war schön, ich laufe ja gern bei Hitze“, lachte der Erndtebrücker nach dem Lauf.

Als Erster Wanderer der XL-Version wurde Jonas Dicke aus Plittershagen am DAV-Kletterzentrum empfangen. Bei seinem dritten Ultramarathon übernahm er über die schwere 50 Kilometer-Distanz mit 1200 Höhenmetern nur 6:29:52 Stunden. Viel Zeit zum Erholen blieb dem A-Kreisliga-Fußballer von Fortuna Freudenberg 2. nicht, am Sonntagnachmittag stand er dann als Kapitän wieder komplett 90 Minuten auf dem Platz.

Seven Summits Siegen war wieder mal überregionales Stadtmarketing par excellence. „Diese Veranstaltung hier ist die Creme de la Creme“ rief die erfahrene Megamarsch-Starterin Nadine aus Lenne statt voller Begeisterung ins Mikrofon. Um 21.30 Uhr freute sich die letzte 50-Kilometer-Wanderin Sabine, begleitet von den beiden Alpenverein-Wanderern Karl Heinz Dentler und Stefan Schönhof, im Ziel über die handgefertigte Holzmedaille – da war aber die Abschlussparty am DAV-Kletterzentrum mit Live-Musik noch lange nicht beendet. – Blick in die Ergebnisse:

► **25 Kilometer Laufen** (800 Höhenmeter): **Männer-Hauptklasse:** 1. Dennis Heiter 2:13:14 Stunden ■ M30: 1. Markus Plett (TSG Helberhausen) 1:59:20 ■ M35: 1. Tim Dally (TuS Deuz) 1:46:56 ■ M40: 1. Daniel Lang (SG Wenden) 1:51:12 ■ M45: 1. Markus Graswald 2:11:00 ■ M50: 1. Udo Menn (TSG Helberhausen) 2:09:27 ■ M55: 1. Rüdiger Stahl (ASC Weißbachtal) 2:25:49 ■ M60: 1. Wolfgang Hilleke 2:32:40 ■ M65: 1. Günter Bieler (TuS Deuz) 2:33:06 ■ M70: 1. Bernd Looch (Skifreunde Hütental) 3:13:38 ■ M80: 1. Werner Stöcker (TuS Erndtebrück) 2:58:27 ■ **Frauen-Hauptklasse:** 1. Stefanie Bieder (WE Do Wods/TV Gosenbach)

2:26:25 ■ W30: 1. Sabrina Franz (TuS Müsen) 2:24:48 ■ W35: 1. Rebekka Wörmann (TuS Deuz) 2:23:24 ■ W40: 1. Inka Kraft 2:39:26 ■ W45: 1. Tanja Sunder 2:30:55 ■ W50: 1. Sabine Hoffmann (ASC Weißbachtal) 2:45:48 ■ W55: 1. Birgit Seel 3:17:17 ■ W60: 1. Heike Hardt 2:31:45 ■ W65: 1. Conny Wagener (LC Diabü Eschenburg) 2:31:50.

► **„Bergkönigin“** (Gesamtwertung Deuzer Pfingstlauf + Seven Summits): 1. Sandra Flory (TuS Ferndorf) und Tanja Sunder.

► **„Bergkönig“** (Gesamtwertung Deuzer Pfingstlauf + Seven Summits): 1. Daniel Lang (SG Wenden).

► **STRAVA-Challenge:** **Frauen:** 1. Sabrina Franz/Heike Hardt ■ **Männer:** 1. Tim Dally.



Die Getränkestellen – wie hier am Wellersberg – waren bei den schwülwarmen Temperaturen besonders wichtig.



„Geschafft!“ und überglücklich im Ziel – das muss natürlich mit einem Selfie festgehalten werden.

IM RÜCKSPIEGEL

Bayern macht nur Spaß, VfB wohl auch



Die Bayern können in der Saisonvorbereitung noch so wirr und zerrupft daherkommen – wenn's zählt, sind sie da. Während der Rekordmeister im Supercup gegen RB Leipzig in der zweiten Halbzeit irgendwo zwischen Trance und Machtlosigkeit irrlichterte, setzte er beim 4:0 in Bremen ein Statement: Natürlich ist mit uns wieder zu rechnen, Freunde. Alles andere war nur Spaß. Zwar agierte Werder für eine Heimmannschaft ausgesprochen hasenfüßig, dennoch beeindruckte die Dominanz der Bayern. Um 22:06:57,982 Uhr MESZ war es passiert: King Harry stieg hinab vom Fußball-Olymp, traf humorlos zum 2:0 und küsste die Bayern endgültig wach. Sein erstes Tor in der Bundesliga, nach Sané und Mané steht nun auch Kané in der ewigen Torschützenliste des ewigen Meisters – fehlt nur noch Jané (Ross, vielleicht). Für eine Sekunde stand die Welt still, niemand wagte zu atmen – und dann drehte sich die Kugel doch weiter.

Dann, knapp 20 Stunden später, der große Treppenwitz: Selbst ein 4:0-Sieg reicht dem FC Bayern nicht, um die erste Tabelle der Saison 2023/24 anzuführen. Ausgerechnet der VfB Stuttgart hüpfte durch ein 5:0 gegen den VfL Bochum auf den Thron. Stuttgart? Ist das nicht der Verein, der getreu dem Motto eines Elektronik-Riesen („Alles muss raus“) kurz vor dem Auftakt gründlich Platz in der Kabine geschaffen hatte. Endo weg, Pfeiffer weg, Coulibaly weg, Tomás weg, Perea weg, Mavropanos will weg, Sosa will weg, – und so weiter, und so fort. Als geneigter Schwabenfreund wäre man am Samstag gegen 15.33 Uhr froh gewesen, wenn man zumindest elf Mann in der Startformation und einen Kicker auf der Bank aufgefunden hätte – wenn man sich denn informiert hätte. So aber musste erst der liebe Freund und Leverkusen-Fan Timo K. aus BLB für den entscheidenden Weckruf sorgen: „Stuttgart auf dem Weg zum Titel?“, fragte er um 17.16 Uhr via WhatsApp leise an. Antwort des VfB-Sympathisanten: „Oh, ich weiß gar nichts... Nur, dass Bayern gestern gewonnen hat.“ – Antwort Timo: „5:0.“ Nun gut, nicht mehr als eine Momentaufnahme. Auch, dass Fohlen-Fan Uwe N. aus G. geknickt mitteilte: „Gladbach ist auch zu doof, ein 3:1 über die Zeit zu bringen.“ Aber die weiße Borussia glied den 3:4-Rückstand in der Puppenkiste doch wenigstens noch aus, alles gut also.

f.krappa@siegener-zeitung.de

Auch Frackiewicz bleibt bei „Black Flyz“

OLPE/SIEGEN. Patrik „Pat“ Frackiewicz ist der dienstälteste Spieler im aktuellen Kader der „Black Flyz“ genannten Basketball-Gemeinschaft (BG) TVO Biggese/TV Jahn Siegen. Das wird er auch bleiben, denn der 33-jährige Shooting Guard geht in eine weitere Saison an Bigge und Sieg. „Er ist der Energizer im Team, nicht der fürs Scoreboard“, heißt es in einer Mitteilung des Clubs, der in der 2. Regionalliga spielt.

So sieht es auch Teammanager Dan Baethcke: „Pat ist einer der unverzichtbaren Veteranen im Team. Er stellt sich immer in den Dienst der Mannschaft. In der Verteidigung probiert er immer alles. Pat hat in der vergangenen Saison in der Regio 1 gezeigt, dass er immer da ist, wenn er gebraucht wird. Ihm ist seine Rolle bewusst und er wird bestimmt immer wieder als Energizer genutzt. Körperlich ist er immer topfit. Ich bin glücklich, dass Pat bei uns ist!“

Die ersten Körbe hat Frackiewicz als Jugendlicher auf der Straße geworfen. Zusammen mit einigen Kumpele wurde mit dem TV Hackenberg dann sogar ein eigener Verein gegründet und es ging von der Straße in die Halle. Nach einigen Jahren dort und bei den Gummersbach Stealers überredete ihn Jeffrey Reed im Jahr 2013 zum Wechsel an den Biggese. Nach drei Jahren ging es zunächst nach Lüdenscheid und Freudenberg, bevor er vor zwei Jahren sein Comeback in Olpe feierte. ■ sz

Traum-Einstand spät verhindert

Blick ins Land: Sven Michel trifft und darf doch nicht jubeln. Das Bundesliga-Debüt von Marcel Schuhen macht Hoffnung.

Von Pascal Köhler

Erster Michel-Treffer reicht nicht

► **Fußball-Bundesliga:** Bis weit in die Nachspielzeit hinein sah es am Samstagnachmittag so aus, als würde Sven Michel mit seinem Premierentor für den FC Augsburg großen Anteil an einem richtig guten Start seines neuen Arbeitgebers haben. Mit 4:3 führten die Fuggerstädter gegen die Borussia aus Mönchengladbach, die eine zwischenzeitliche 3:1-Führung leichtfertig verspielt hatten. Der Alchener Michel übernahm mit dem Pausenpfiff Verantwortung und verwandelte einen Foulelfmeter zum 3:3 (45.+7). Gladbachs Torhüter Jonas Omlin ahnte zwar die richtige Ecke, war gegen den platzierten Flachschuss aber machtlos und konnte das

zwölfte Bundesliga-Tor des 33-Jährigen nicht verhindern. Kurz nachdem Michel für Phillip Tietz ausgewechselt worden war, ging der FCA durch Ruben Vargas erstmals in Führung, doch in der 97. Minute besorgte Tomas Cvanara mit einem weiteren Strafstoß den 4:4-Endstand. Eine Woche nach dem kläglichen DFB-Pokal-Aus in Unterhaching machten die Augsburger dennoch Michels Ankündigung wahr. „Wir werden ein anderes Gesicht zeigen“, hatte der Routinier im Stadionkurier erklärt. Das gelang, auch wenn sein erstes Pflichtspiel noch nicht für drei Punkte reichte.

Schuhen verpasst Derby-Coup

► **Fußball-Bundesliga:** Eine Überraschung in Form von Zählbarem blieb am Ende aus, doch auch so nahmen die Fußballer des SV Darmstadt 98 den schärfsten

Kritikern mit ihrer Vorstellung bei der 0:1-Derby-Niederlage bei Eintracht Frankfurt etwas Wind aus den Segeln. Nach dem verheerenden 0:3 im Pokal beim Regionalligisten FC Homburg hatten vorschnelle Experten dem Team um den Brachbacher Torwart Marcel Schuhen schon die Erstligatauglichkeit abgesprochen. Im Hessenkracher hielten die „Lillien“ aber insbesondere nach der Pause und dem Gegentor durch Topstar Randal Kolo Muani (40.) gut mit und drängten auf den Ausgleich, den insbesondere Luca Pfeiffer bei seinem Pfostentreffer (65.) knapp verpasste. Schuhen wurde bei seinem Bundesliga-Debüt im Alter von 30 Jahren überraschend selten geprüft, war beim Frankfurter Führungstreffer machtlos und hatte 20 Minuten vor dem Ende Glück, dass Eric Ebimbe seine Unsicherheit nicht mit dem vorent-

scheidenden 2:0 bestrafte. Unter dem Strich standen für „Schuh“ die „Kicker“-Note 3,0 und die Erkenntnis, dass die Darmstädter eben doch mithalten können.

Minimalismus bleibt Trumpf

► **2. Fußball-Bundesliga:** Aufsteiger SV Wehen Wiesbaden legt in der Frühphase der Zweitliga-Saison eine unheimliche Effizienz an den Tag und bleibt auch nach drei Partien ungeschlagen. Das Team des Friedewalders Sascha Mockenhaupt feierte nach dem Auftakt 1:1 gegen Magdeburg nun gegen den Karlsruher SC den zweiten 1:0-Sieg in Folge und hat aus drei erzielten Toren schon sieben Punkte gemacht. Kapitän Mockenhaupt agierte auf seiner rechten Außenbahn weitestgehend unauffällig („Kicker“-Note 3,5) und machte nach 67 Minuten Platz für Thijmen Goppel.